

## **FRAGESTUNDE**

Beginn: 12.20 Uhr  
Ende: 13.25 Uhr

### **1) Informationsoffensive bei der Feuerwehr**

GRin. Mag. **Taberhofer** stellt an Bgm.-Stv. **Ferk** folgende Frage:

Mag. **Taberhofer**: Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister, ich schließe mich den Geburtstagsgratulationen an und meine Frage in der Fragestunde ist durchaus eine schonende, also ich glaube, es wird irgendwie kein Problem zum heutigen Geburtstag sein. In der letzten Gemeinderatssitzung vor dem Sommer haben wir einen Beschluss zur Dienstzweigeverordnung gefasst, die insbesondere den Zugang von Frauen zur Feuerwehr ermöglichen soll. Vor drei Wochen war ich mit zirka 35 Frauen aus verschiedenen Herkunftsländern auf Besuch bei der Feuerwehr, um uns vor Ort ein Bild von den Aufgaben machen zu können. Auf die Frage hin, wie es mit dem Einsatz von Frauen bei der Feuerwehr aussieht, meinte der zuständige Brandmeister, dass das nicht möglich sei, weil Frauen keine Bergeschere halten können. Das verdeutlicht, dass er über die veränderte Situation bis lange noch nicht informiert zu sein scheint.

Namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs richte ich daher an Sie, sehr geehrter Herr Vizebürgermeister, folgende

### **Frage:**

Sind Sie bereit, eine Informationsoffensive zur Dienstzweigeverordnung und damit zum gleichberechtigten Zugang von Frauen bei der Feuerwehr zu veranlassen?  
(Applaus KPÖ).

Bgm.-Stv. **Ferk**: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Eigentlich hätte ich in Anlehnung vor einigen Jahre mit einem knappen Ja antworten wollen zu dieser Frage. Selbstverständlich, das werde ich im Hinblick auf die Wichtigkeit ihrer Frage und auf die freundliche Gesinnung und Stimmung in diesem Haus jetzt so nicht tun. Aber ich kann Ihnen versichern, dass es grundsätzlich niemanden geben darf bei der Grazer Berufsfeuerwehr, der heute Dienst versieht, der tatsächlich die neue Dienstzweigeverordnung nicht kennt. Ich habe ja selber gemeinsam mit dem Bürgermeister darum gekämpft, dass künftig auch Frauen bei der Berufsfeuerwehr Aufnahme finden, das wird auch in wenigen Monaten im Frühjahr bei der nächsten Aufnahmeprüfung zum ersten Mal stattfinden können, das ist richtig und wichtig, darüber gibt es auch keine Diskussion. Den Herrn Brandmeister, den Sie jetzt angeführt haben, ich kenne seinen Namen, den werde ich, und der Herr Kollege Hohensinner wird sich sehr freuen, den werde ich für einige Stunden bei der Freiwilligen Feuerwehr dienstverpflichten, indem er nämlich dann auch mit Frauen Dienst gemeinsam versieht, damit er eigentlich ganz vorsichtig sein wird, was er nämlich immer als Antwort gibt. So gesehen wird diese Informationsoffensive tatsächlich dann auch einen entsprechenden nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Mag. **Taberhofer**: ich hoffe, dass das für den Brandmeister jetzt keine Drohung ist, sondern eine Bereicherung, dass er das als solches dann erfahren kann und es erübrigt sich meine Zusatzfrage, weil ich nämlich auch wissen wollte, ob und wann die Stadt eine öffentliche Ausschreibung vorsieht, damit Frauen auch darüber informiert sind, wann sie auch Zugang zur Feuerwehr finden können und ich bedanken mich.

Bgm. Mag. **Nagl**: Danke, Frau Gemeinderätin. Als Personalreferent muss ich sagen, im Moment ist der Dienstpostenplan aber komplett ausgefüllt. Wann es die nächste Ausschreibung gibt, kann man noch nicht genau sagen.

## 2) Einsparungen Kulturbudget Graz

GRin. **Jahn** stellt an StR. Mag. Dr. **Riedler** folgende Frage:

GRin. **Jahn**: In meiner Frage geht es um die geplanten Kürzungen im Kulturbudget, also im Kulturbereich. Gerade in Zeiten von Budgeterstellung auf Landes- und auf städtischer Ebene gibt es, wie wir verfolgen haben können, innerhalb der Kulturszene eine relativ große Verunsicherung, wie es eben mit den jeweiligen Einrichtungen, Vereinen, Institutionen weitergeht, weil in den diversen Zeitungen etc. sehr, sehr unterschiedliche Zahlen, Fakten oder auch Nicht-Fakten kolportiert werden und eigentlich der einzige Bereich, wo die Betroffenen, also in dem Fall diejenigen, die in einer mehrjährigen Förderung drinnen sind von der Stadt Graz, sind eigentlich die einzigen, die jetzt schon konkret wissen, womit sie im nächsten Jahr rechnen können. Gleichzeitig ist es so, die Verwirrung ist natürlich deswegen auch so groß, weil das Kulturbudget eben nicht nur im Kulturressort zu finden ist, sondern eben auch im Wirtschaftsbereich, im Tourismusbereich. Und es ist eigentlich für die Betroffenen und auch für uns als Grüne relativ schwierig, sich einen guten Überblick über das Kulturbudget im Allgemeinen zu verschaffen. Und das hängt natürlich auch mit dem großen Bereich, mit dem ausgegliederten Bereichen wie Joanneum GmbH, Theaterholding, Steirischer Herbst etc. zusammen, wo es für uns recht schwierig ist, einen Gesamtüberblick zu bekommen und das auch analysieren zu können, so jetzt wie viel gespart wird. Wir wollten die Frage eigentlich auch an den Kulturstadtrat stellen, weil das für uns irgendwie logisch gewesen wäre, dass man den zuständigen Stadtrat befragt über die budgetäre Einsparungen, über die Situation, aber die Magistratsdirektion hat uns dann gesagt, wir müssen den Finanzstadtrat fragen, weswegen ich jetzt Sie fragen möchte, Herr Stadtrat, wie hoch werden nach dem derzeitigen Stand der Budgetverhandlungen im kommenden Jahr die Einsparungen im gesamten Kulturbereich der Stadt Graz, also nicht nur bei der freien Szene, sondern auch in den ausgelagerten Bereichen wie zum Beispiel in den Tochtergesellschaften, der Theaterholding, der Landesmuseum Joanneum GmbH beziehungsweise Steirischen Herbst Festival GmbH oder den durch die Graz Tourismus GmbH gesponserten Bereichen sein?

StR. Mag. Dr. **Riedler**: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Ich sehe dich schon lächeln. Vielleicht weil du ahnst, was ich sagen werde. Also fangen wir einmal bei der Eckwertlogik an, die ja in diesem Hause jedem bekannt sein dürfte. Wir haben einen Sanierungsplan für die Finanzen der Stadt Graz, der vorsieht, dass wir zirka 18 % der Eckwerte bis zum Jahr 2010 einsparen müssen auf der Finanzierungsbasis des heurigen Jahres hochgerechnet. Das gilt linear umgelegt für alle Bereiche und so wurde der erste Eckwertbeschluss im Mai dieses Jahres auch dargestellt. Im Zuge der Budgetverhandlungen im Detail, und wir werden ja in der nächsten Gemeinderatssitzung im Dezember, wie ich hoffe, das Budget für das Jahr 2007 zur Beschlusslage vorliegend haben und auch beschließen, sind Veränderungen, Anpassungen, Neupositionierungen natürlich im Zuge der Adaptierung und der Einrichtung auf das, was politisch und fachlich möglich ist, durchgeführt worden. Was die Budgetmaßnahmen in den einzelnen Ressortbudgets angeht, möchte ich der Magistratsdirektion nicht widersprechen, aber das liegt tatsächlich in erster Linie in der Verantwortung des zuständigen Stadtrates. Über Einzelmaßnahmen in diesem Bereich werde ich daher keine Auskunft geben, sondern diese Einzelmaßnahmen werden in erster Linie vom zuständigen Ressortreferenten oder der zuständigen Ressortreferentin nach Fachbereich zu treffen sein. Nicht im Kulturbudget, aber wohl in weiterem Sinne zu Kulturangelegenheiten zählend, sind aber andere Bereiche, die du angeführt hast. Fachreferent für die Theater etwa, also für die öffentlichen Theater, sprich für die Bühnen Graz ist der Bürgermeister. Trotzdem, was die Finanzpositionen angeht, also die Anordnungsbefugnis selbst, liegt diese aus historischen Gründen in erster Linie beim Finanzreferenten. Um jetzt also der Reihe nach auf die einzelnen Positionen einzugehen. Landesmuseums Joanneum GmbH: Wir haben sehr, sehr intensiv darüber nachgedacht den Finanzierungsvertrag jedenfalls in Frage zu stellen, wir werden möglicherweise auch im nächsten Gemeinderat ein Stück einbringen, das hängt jetzt auch noch von Gesprächen ab, die wir zuerst noch mit der Steiermärkischen Landesregierung, die ja hier mit uns im Finanzierungsverbund tätig ist, führen. Wir wollen uns auf alle Fälle Zeit nehmen, um diese Gespräche in Ruhe auch führen zu können. Ziel ist es jedenfalls, zu einer deutlichen Zuschussreduktion in diesem Bereich zu kommen. Eine Reihe von kulturnahen Bereichen wird über die Graz Tourismus GmbH finanziert, zuständiger Stadtsenatsreferent in diesem Bereich ist der Kollege Eisel-Eiselsberg. Für die Zuschüsse, dort liegen auch die Finanzpositionen dazu. Trotzdem, soweit es mir

möglich ist und wenn der Kollege Eiselsberg nicht widerspricht, werde ich kurz die Rahmendaten...

***Zwischenruf StR. Eisel-Eiselsberg: Ist nicht sinnvoll.***

Dr. **Riedler**: Wenn du es für nicht sinnvoll hältst, dann müsste man die Frage an dich richten und ich werde mich da sehr zurückhalten, aber sind auch hier jedenfalls Maßnahmen, die im Rahmen der Aufgabenkritik beziehungsweise nunmehr der Eckwertbudgetierung und der Einschränkung der Budgets notwendig sind, geplant. Für die Steirischer Herbst Festival GmbH und die Theaterholding samt Tochtergesellschaften und Betriebsführungen sind in jüngster Vergangenheit Verträge abgeschlossen worden, beziehungsweise es gibt Verträge die noch fortwirken. Der Vertrag für die Finanzierung der Oper etwa, der laufende Vertrag, gilt bis zum Jahr 2009, sodass im Sanierungszeitraum bis zum Jahr 2010 hier kaum ein Spielraum für Einschränkungen, ohne diese Verträge zu brechen, möglich gewesen wäre. Wir sind hier allerdings über Vereinbarungen, wie wir sie auch beschlossen haben, über eine neue Finanzierungsvereinbarung auf der einen Seite, vor allem aber durch die Übernahme von Spielstätten, die die Stadt Graz bisher allein zu finanzieren hatte, das bezieht sich insbesondere auf den Dom im Berg, die Kasematten und vor allem das Budget des Orpheums zu einer Teilung der Kosten ab dem Jahr 2008 gekommen, die uns also ebenfalls eine Entlastung bringen wird. Bereits ausverhandelt ist eine Zuschussreduktion, die allein die Stadt Graz getroffen hat, nämlich der Ersatz der Kommunalsteuer im Bereich der Vereinigten Bühnen. Das wurde schon mit der vormaligen Kulturreferentin Landeshauptmann Klasnic im Einvernehmen, also mit den Landesstellen im Einvernehmen beschlossen und zwar, dass schrittweise bis zum Jahr 2014 eine komplette Stornierung dieser Subvention, die im Moment eine Größenordnung von über 600.000 Euro ausmacht, beschlossen wurde. Diese Zuschussreduktion, diese einseitige Zuschussreduktion ist also auch ein Beitrag zur Konsolidierung der Finanzen der Stadt Graz (*Applaus SPÖ*).

GRin. **Jahn**: Zuerst einmal danke für die Auskünfte, die Zusatzfrage, wie erkläre ich einem Kulturschaffenden, wie er möglichst einfach zum Überblick über das Kulturbudget kommt? Wie könnte man das machen?

Dr. **Riedler**: Indem er in das Budget der Stadt Graz schaut, wo die Zahlen auch alle sehr umfassend drinnen stehen. Also ganz ohne Spaß, die Kultursubventionen sind klar aufgeführt, aber es gibt ja einen Hintergrund für die Frage. Der Hintergrund ist der, dass es da eine weit verbreitete Vermutung gibt, dass die institutionalisierten Kultureinrichtungen wie die Oper oder Schauspielhaus oder auch andere besser behandelt werden würden als die freie Szene. Ich möchte jetzt nicht mit dem Satz antworten, den auf entsprechenden Vorhalt meinerseits der ehemalige Intendant des Schauspielhauses Frontheim gesagt hat, nämlich, freie Szene heißt deshalb freie Szene, weil sie sich auch frei finanzieren soll, diese Meinung vertrete ich ja nicht, ich glaube aber, dass alle Bereiche ohne Ausnahme zur Sanierung des Grazer Budgets einen Beitrag leisten müssen. Wir können nicht immer über die notwendige Sanierung der Stadt Graz reden und dann taucht jede Einzelgruppe, die davon betroffen ist, auf und sagt, damit sind wir nicht einverstanden. Weil das logischerweise im Gesamtbild dann keine Sanierung mehr möglich macht und ich glaube, dass wir sehr gut darstellen können, dass aus allen Bereichen, insbesondere auch aus denen der sogenannten institutionalisierten Kultur, und ich möchte nur sagen, da sind tausende Menschen auch beschäftigt und haben ihr Auskommen. Viele versuchen ja auch deshalb dorthin zu kommen, dort hineinzukommen, das auch dieser Bereich einen wesentlichen Beitrag zur Sanierung bringt und noch weitere Beiträge in Zukunft bringen wird müssen, wenn wir unser Budgetziel nicht aus den Augen verlieren wollen.

### **3) Café anstelle des Garnisonsmuseums auf dem Grazer Schloßberg**

GRin. Dr. **Leb** stellt an StR. Mag. Dr. **Riedler** folgende Frage:

Dr. **Leb**: Sehr geehrter Herr Stadtrat Riedler! Meine Frage dreht sich um die Zeitungsmeldungen, die wir vor nicht allzu langer Zeit lesen konnten über ein Caféhaus anstelle des Garnisonsmuseums und in der Beziehung muss ich sagen, bin ich besorgt, nachdem das eine der sensibelsten und schönsten Punkte unserer Stadt ist. In den Medien war vor nicht allzu langer Zeit zu lesen, dass Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat Riedler, als Liegenschaftsreferent planen, an der Stelle des Garnisonsmuseums ein Caféhaus zu errichten.

Das Garnisonmuseum ist, wie Sie wissen, ein Teil des Stadtmuseums und von diesem im Auftrag der vom Gemeinderat beschlossenen Geschäftsordnung zu betreiben.

Abgesehen vom historischen Hintergrund, Graz hat als Garnisonsstadt eine Rolle gespielt, ich meine, es war immerhin seit dem 16. Jahrhundert eine ständige Garnisonsstadt und im 19. Jahrhundert war immerhin das zweitgrößte Korps in Österreich, das bis Triest hinunter den Wirkungsbereich hatte, hier stationiert und auch in der Belagerung durch die Franzosen hat die Garnison das jährt sich 2009 zum 200. Mal, eine wesentliche Rolle gespielt. Das Garnisonmuseum, wie ich schon gesagt habe, liegt an einem der schönsten Punkte unserer Stadt und wird von der Bevölkerung und den Gästen von auswärts gerne angenommen. 14.300 Besucher waren in den Öffnungszeiten vom April bis Oktober in diesem Museum. Ich denke, viele Museen würden sich freuen bei einem so regen Besuch. 31.000 allein in der Kanonenhalle, die frei zugänglich ist und die genießen dort auch die schöne Aussicht über die Stadt.

Seit Jahren wird an einem Masterplan für den Schloßberg gearbeitet, um zu einer für die Stadt endlich gemeinsamen Lösung zu kommen.

Ich frage Sie daher, sehr geehrter Herr Stadtrat, als zuständiger Liegenschaftsreferent, was es mit Ihren Medienberichten auf sich hat, da wir weder im Aufsichtsrat des Stadtmuseums noch im Kulturausschuss oder im Gemeinderat in eine derart konkrete Einzelplanung einbezogen wurden?

StR. Mag. Dr. **Riedler**: Ich bedanke mich auch für die Frage, weil sie Gelegenheit gibt, die offenbar völlig fehlgeleiteten Informationen zu ergänzen. Es beginnt einmal

damit, dass vor mehr als einem Monat, wenn ich das jetzt richtig im Kopf habe, der Herr Hochreiter in Gesprächen mit der Liegenschaftsverwaltung mitgeteilt hat, dass er an einen weiteren Betrieb des Garnisonsmuseums am jetzigen Standort kein weiteres Interesse mehr hat. Ich habe das einmal so zu Kenntnis genommen und dass würde bedeuten, dass eine weitere Verpachtung dieser Liegenschaft an das Stadtmuseum natürlich nicht weiterbetrieben werden könnte und würde für uns damit auch eine andere Nutzung in Frage kommen. Ich habe dann noch zweimal mit dem Direktor Hochreiter darüber telefonisch gesprochen und habe ihn gefragt, ob ich das jetzt auch richtig verstanden habe, ob das jetzt tatsächlich auch Faktum ist und genauso war es, er hat es also bestätigt. Für den Fall, dass das Stadtmuseum nicht mehr in der Lage ist oder bereit ist, diesen Standort, das Garnisonsmuseum spielt dabei für mich keine Rolle, zu betreiben, ist eine andere Nutzung logischerweise nicht nur anzudenken, sondern sogar notwendig. Wie Sie richtig gesagt haben, ist es einer der attraktivsten Orte und ausgerechnet ein Garnisonsmuseum, in dem die italienischen Gasmasken und schwere Waffen aus dem ersten Weltkrieg ausgestellt werden, scheint mir vielleicht nicht der richtige Standort zu sein, wie überhaupt man sagen muss, dass sich dort oben so gut wie nichts getan hat in den letzten Jahrzehnten und ein Museumskonzept aus meiner persönlichen Sicht verfolgt wird, das nicht unbedingt das allerattraktivste ist, denke ich doch, dass es zu einer nutzbringenderen und besseren Verwendung dieser Örtlichkeit kommen kann. Zum Beispiel im Sinne einer gemeinsamen Nutzung von vielleicht einem Caféhaus und einer Museumsnutzung. Es ist auch denkbar, dafür einen entsprechenden Partner zu finden und ich glaube, dass das eine Variante ist, die jedenfalls anzudenken ist. Sollte eine andere Konzeption seitens des Stadtmuseums und des dafür verantwortlichen Direktors und Geschäftsführers angedacht werden, ist auch das in Diskussion zu nehmen. Die Diskussion über den Standort jedenfalls scheint mir damit eröffnet und ich bin der Meinung, dass die beste Variante, die attraktivste Variante für diesen ganz besonderen Ort am Schloßberg zum Zug kommen soll. Das letzte Wort ist in keinem Fall gesprochen, Faktum ist, dass für den Fall, dass das Stadtmuseum sagt, wir wollen nicht mehr weiter pachten, das Liegenschaftsreferat sich Gedanken über eine optimale zukünftige Nutzung macht (*Applaus SPÖ*).

Dr. **Leb**: Ich bedanke mich sehr für Ihre Antwort. Es wundert mich nur, muss ich ganz ehrlich sagen, wenn ein Museumsdirektor sagt, er hat an einem Teil des Museum, von dem er eigentlich den Auftrag hat, das zu führen, jetzt kann man historisch ganz verschiedener Ansichten sein und es hat ja auch schon mehrere Pläne gegeben, dieses Museum zu attraktivieren, nur war weder jetzt die Zeit noch das Geld dafür vorhanden, das muss man auch wissen und der Herr Dr. Hochreiter ist ja noch nicht so lange im Amt. Aber wenn ein Stadtmuseumsdirektor, der einen Auftrag hat und der auf eine Zeit eingestellt ist, zu Ihnen kommt als Liegenschaftsreferent und sagt, bitteschön ich habe da eigentlich kaum Interesse, hätte ich halt gedacht, es wäre der richtige Weg, einmal zu sagen, na gut, Herr Doktor, dann gehen Sie einmal zum Aufsichtsrat und fragen Sie einmal, was da für eine Meinung ist oder der Gemeinderat hat ihn ja eigentlich auch bestellt mit einem anderen Auftrag als in die Zeitung zu gehen und zu sagen, wir machen. Ich meine, das verunsichert die Leute und verärgert auch die Leute (*Applaus ÖVP*). Meine Zusatzfrage ist, ob man nicht in Zukunft, wenn man schon gemeinsam attraktivere Lösungen finden sollte, so einen Weg beschreiten könnte und ob Sie gewillt sind, da auch doch zumindest die, die mit dem Stadtmuseum befasst sind, also den Aufsichtsrat, der ja auch von Gemeinderäten besetzt ist teilweise und die Kultur, die ja vielleicht mit Museumsbetrieben auch was zu tun hat, miteinzubeziehen im Andenken der attraktivsten Lösungen für so einen Standort.

Dr. **Riedler**: Die Geschäftseinteilung spricht hier ganz klare Worte. Es kann keine Missverständnisse geben über die Zuständigkeit, um das einmal ganz deutlich zu sagen, die Organe des Stadtmuseums sind gesellschaftsrechtlich bestellt und haben auch die entsprechende Verantwortung zu tragen und ich habe jetzt sehr deutlich gesagt, dass keine Rede davon ist. Also erstens danke für den Hinweis, dass es tatsächlich eine attraktivere Nutzung geben könnte, das habe ich jetzt ihren Worten entnommen...

*Zwischenruf GRin. Dr. Leb. Das habe ich nicht gesagt.*

Dr. **Riedler**: Das hat sie schon gesagt, aber einmal abgesehen davon, also das Garnisonmuseum selber ein Kriegsmuseum in Wirklichkeit ist, ich rede nicht von der Bürgerwehr, scheint mir auf alle Fälle überholungsbedürftig...

*Zwischenrufe unverständlich.*

Dr. **Riedler**: Na Entschuldigung, ich darf schon noch fertig reden, wir kennen alle die Regeln für die Fragestunde. Mir scheint sie überholungsbedürftig, aber es ist nicht meine Sache, sondern das ist Sache des Aufsichtsrates, in erster Linie aber der Geschäftsführung, hier eine Entscheidung zu treffen und soweit ich das gesehen habe, ist diese Entscheidung gefallen. Ich sage nur in offiziellen Gesprächen, nicht in irgendwelchen Mausechelen wurde die Rückgabe dieser Liegenschaft angekündigt und beantragt und daher...

*Zwischenruf StR. Miedl: Wem gegenüber?*

Dr. **Riedler**: Moment einmal, Herr Bürgermeister...

Bgm. Mag. **Nagl**: Herr Stadtrat ist am Wort.

Dr. **Riedler**: Haben wir eine Doppelfragestunde? Da muss man halt einen anderen Stadtrat fragen, wenn man gerne möchte, dass wer anderer was sagt. Genauso wie

ich gesagt habe, ist es und daher glaube ich auch, dass wir diese gute Chance wahrnehmen sollten, etwas Besseres zu machen als das was im Moment an dieser Stelle am Schloßberg zu finden ist (*Applaus SPÖ*).

#### **4) Wirtschaftsstrategie der Stadt Graz**

GRin. Mag. **Bauer** stellt an StR. **Eisel-Eiselsberg** folgende Frage:

Mag. **Bauer**: Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich nehme heute den Anlass, eine Frage an Herrn Stadtrat Eisel-Eiselsberg zu richten. Uns ist ja bekannt, die Wirtschaftsstrategie der Stadt Graz, die begleitet uns ja seit Beginn der Gemeinderatsperiode. Der Herr Stadtrat hat diese Wirtschaftsstrategie von seinem Vorgänger übernommen und wir haben heuer im Sommer, im Juni, eine Evaluierung dieser Wirtschaftsstrategie im Ausschuss diskutiert und er wurde uns auch im Gemeinderat vorgelegt. Ich möchte hier eine spezielle Frage zu dieser Evaluierung an den Stadtrat richten. Es wurde damals nämlich festgestellt, dass der Marketingbeitrag beziehungsweise die Marketingorientierung der Wirtschaftspolitik ein zu hohes Gewicht hat und demzufolge eine Restrukturierung dieser Maßnahmen angedacht und angegangen werden soll, dass es eine Rücknahme gegebenenfalls auch des branchenspezifischen Marketings geben soll beziehungsweise auch eine Einbindung von Dritten. Vor diesem Hintergrund darf ich an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, namens des SPÖ-Gemeinderatsklubs die

#### **F r a g e**

stellen: Inwieweit Sie diesbezügliche Arbeiten mit welcher Zielrichtung aufgenommen haben?

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Es ist richtig, dass in der Evaluierung der Wirtschaftsstrategie, die, wie du ja gesagt hast, umfassend im Ausschuss diskutiert wurde, festgestellt wurde, dass es hinsichtlich der Budgetverteilungen ein zu hohes Gewicht an marketingorientierten Maßnahmen gibt. Diese Feststellung hat sich vor allem auf das klassische Tourismusmarketing und die Agenden der HNG bezogen mit der Empfehlung angebotsorientierte strukturpolitische Ansätze zu verstärken. Diese Empfehlung, wird selbstverständlich in der Wirtschaftsplattform unter Einbeziehung der Tochtergesellschaften weiterbearbeitet, wobei, wie in der Evaluierung selbst nachzulesen ist, der Umsetzungszeitraum für die Empfehlungen etwa auf zwei bis drei Jahre festgelegt wurde. Aber wir haben in der Zwischenzeit natürlich bereits etwas gemacht, ganz konkret die Umsetzungsschritte sind die Evaluierung des Graz-Bonus, die eingeleitet wurde sowie die budgetäre Reduzierung für touristische Veranstaltungen im nächsten Jahr und ich kann anmerken, selbstverständlich betrifft die Reduzierung insgesamt, also des gesamten Wirtschaftsbudgets, marketingorientierte Maßnahmen. Der in der Evaluierung empfohlene Ausbau der themenorientierten Standortentwicklung wird im Gegenzug verstärkt, derzeit werden mit der GBG Umsetzungsschritte für das nächste Jahr definiert.

GRin. **Bauer**: Ich möchte mich auch hier sehr herzlich bei dir bedanken, dass du die Evaluierung des Graz-Bonus auch auf Anregung des Aufsichtsrates dann aufgenommen hast und weitertreibst. Ich möchte aber dennoch hier die Zusatzfrage stellen, es gibt auch hier in der Wirtschaftsstrategie das klare, in dieser Evaluierung wird hervorgestrichen, das gegebenenfalls angedacht werden soll, dritte Mittel einzubinden, vielleicht auch in Projekte, weil die Profiteure einige wenige sind, vielleicht können die stärker dazu herangezogen werden, das Marketing der Stadt Graz zu verbessern oder wäre es vielleicht auch ein Ansatz, Herr Stadtrat, die Marketingaktivitäten in einer Stadtmarketinggesellschaft zu bündeln? Hier gibt es mehrere Gesellschaften, die Marketingmaßnahmen tätigen, jeder hat ein eigenes Budget, vielleicht sollten wir „klotzen“ und nicht einzeln „herumkleckern“ unter Anführungszeichen.

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Grundsätzlich gibt es einmal auf der derzeitigen Basis, nämlich mit diesen Tochtergesellschaften und den verschiedenen Akteuren, das sehr intensive Bemühen im Rahmen der Wirtschaftsplattform hier Synergien zu bündeln um ganz sicher Doppelgleisigkeiten zu vermeiden, also hier die bestmögliche Kraft Richtung Marketing als Stadt Graz mit ihren Tochtergesellschaften zu entwickeln. Hinsichtlich der verstärkten Einbindung Privater in unsere Tochtergesellschaften kann man zur GBG sagen, das ist es ja bereits der Fall, da ist die Stadt Graz ja nur mit 52 % Eigentümer oder Gesellschafter. Hier haben wir ja private Mittel bereits in diese Aktivitäten eingebunden und was die HNG betrifft, gibt es diese Überlegungen selbstverständlich, da wird auch ausgelotet, unter welchen Rahmenbedingungen das passieren kann und ich denke, da wird es in absehbarer Zeit auch einen Vorschlag geben, wie das ausschauen könnte. Ganz sicher wird aber damit der Aufsichtsrat der HNG, wo du ja Aufsichtsratsvorsitzende bist, damit zu befassen sein und die Weichenstellungen werden dort vorgenommen werden müssen.

***Bürgermeisterstellvertreter Ferk übernimmt um 12.55 Uhr den Vorsitz.***

## **5) Budgetschwerpunkt Armutsbekämpfung**

GRin. **Binder** stellt an StR. Mag. Dr. **Riedler** folgende Frage:

GRin. **Binder**: Sehr geehrter Herr Stadtrat Riedler! Ich richte heute eine Frage an Sie bezüglich Budgetschwerpunkt Armutsbekämpfung. Ich habe voriges Jahr einen dringlichen Antrag eingebracht, der angenommen wurde und der vorsieht im Antragstext, dass bei den beratenden Budgetverhandlungen für das kommunale Budget klare politische und budgetäre Schwerpunkte zu setzen sind mit einem kommunalpolitischen Willensakt für eine langfristige Sicherung der Mittel für Armutsbekämpfung und heute haben wir „Graz in Zahlen“ bekommen und dieses Heftl, sehr dünn eigentlich und für mich enthält es nicht wesentliche Informationen,

aber was den Lebensunterhalt betrifft, Seite 11, kann man zumindest sehr schön sehen, dass Frauen sehr, sehr viel stärker betroffen sind von Teilzeitbeschäftigung, vom geringfügig Erwerbstätigsein usw., was ja auch dazu beiträgt, dass Frauen immer wieder auch ganz gewaltig viel zu tun haben, um mit den paar Groschen, die sie haben, über die Runden zu kommen.

Daher Herr Stadtrat, stelle ich heute an dich folgende

### **F r a g e :**

Durch welche Maßnahmen sind Sie im Rahmen der Budgeterstellung dem Auftrag des Gemeinderates vom 16.6.2005 gerecht geworden, Mittel für die Armutsbekämpfung durch entsprechende budgetäre Schwerpunkte langfristig zu sichern?

StR. Mag. Dr. **Riedler**: Liebe Frau Gemeinderätin, Frau Klubvorsitzende, liebe Sigi! Die Frage kommt eine Spur zu früh, weil wir ja das Budget noch nicht auf der Tagesordnung haben und erst mit dem vorliegenden Budget der Beweis erbracht wird, ob und inwieweit hier Schwerpunkte gesetzt wurden. Ohne aber zu weit vorgreifen zu wollen, möchte ich sagen, dass es eine sehr eindeutige und klare Schwerpunktsetzung im Sinne dieses Gemeinderatsbeschlusses geben wird und ich möchte vor allem zu dem, was du zu den Fragen der Armut gesagt hast, nichts weiter hinzufügen, weil es sich im Prinzip mit meiner persönlichen und politischen Auffassung deckt. Die Setzung klarer politischer und budgetärer Schwerpunkte nicht nur bei den Vorverhandlungen für das kommende Budget, sondern auch im Rahmen eines mittelfristigen strategischen Ausblicks, ist aus meiner Sicht und auch aus der Sicht der Finanzdirektion in der gegenwärtigen Haushaltssituation nicht nur zu begrüßen, sondern muss vielmehr als unumgängliche Verantwortung der Stadtregierung bezeichnet werden. In diesem Sinn ist auch die Eckwertsystematik so zu verstehen, dass sie einem ständigen Verbesserungsprozess, einen Schärfungsprozess unterworfen ist und wir werden erkennen, dass von Jahr zu Jahr, von Budgeterstellung zu Budgeterstellung dieses Instrument auch besser verstanden und besser eingesetzt werden kann. Mit verstanden meine ich vor allem auch den

Teil der Finanzdirektion, weil ja sehr viele Informationen erst in dieses System eingearbeitet werden müssen. Ich glaube, dass wir bei dem kommenden Budget den Beweis erbringen werden und erbringen können, dass dieses bessere Verständnis der konkreten Notwendigkeiten und Möglichkeiten, am Sanierungsweg voranzukommen, ohne wichtige Aufgaben zu gefährden, tatsächlich deutlich gewachsen ist und in den Budgets seinen Ausdruck finden wird. Das bedeutet aber nicht, dass nicht in allen Bereichen der Stadt auch Überlegungen zur Ausgabenreduktion angestellt werden müssen. Ausgabenreduktion heißt nicht automatisch im gleichen Ausmaß auch Leistungsreduktion, sondern bedeutet, dass auch durch eine genauere zielgerichtete Mittelinvestition ähnliche oder sogar bessere Effekte erzielt werden können. Anders wäre ein politisch verantwortbarer Sanierungsweg ja auch kaum zu beschreiten und möglich und auch vom Gemeinderat wahrscheinlich nicht mitgetragen. Trotzdem möchte ich meiner Überzeugung Ausdruck verleihen, dass ohne den Sanierungsweg genau das Ziel, das du formuliert hast, nicht eingehalten werden kann, nämlich die Leistung der wesentlichen und wichtigen Aufgaben auch im Bereich der Armutsbekämpfung, der Beschäftigungspolitik weiter verfolgen zu können, weil eine bankrotte Stadt, eine zahlungsunfähige, eine illiquide Stadt selbstverständlich nicht in der Lage wäre, diese wichtigen Aufgaben schwerpunktmäßig oder anders zu erfüllen. Das was uns im kommenden Jahr besonders auch budgetmäßig große Aufgaben auf den Weg mitgegeben hat, ist insbesondere die überdurchschnittliche Steigerung der Ausgaben aus gesetzlichen und vertraglichen Verpflichtungen heraus, die von uns nicht beeinflusst werden können. Diese besonderen Aufwendungen sind ein ganz, ganz großer Beitrag zur weiteren Absicherung und Weiterentwicklung der sozialen Symmetrie und des sozialen Ausgleiches in der Landeshauptstadt Graz. Im Detail werden wir uns bei der Debatte über diese Fragen aber wohl dann leichter tun, wenn die Budgetzahlen endgültig auf der Tagesordnung des Gemeinderates stehen (*Applaus SPÖ*).

GRin. **Binder**: Lieber Herr Stadtrat, lieber Wolfgang! Ich kann immer sehr, sehr viel von dir lernen, vor allem, was deine Formulierungen betrifft. Ich gehe jetzt mit wesentlich mehr Fragezeichen hinein, als ich herausgegangen bin, das muss ich jetzt

einmal zugeben. So genau weiß ich nicht, ob ich diese Umformulierungen auch wirklich lernen möchte von dir, aber es ist spannend. Also ich werde heute von dir sicher keine Auskunft bekommen, die konkreter für mich und andere nachvollziehbar sind, es wird bei dem bleiben, was du jetzt gesagt hast. Du kannst es nicht vertiefend konkretisieren.

Dr. **Riedler**: Also ich möchte jetzt noch einmal zur Erinnerung sagen. Ich bin nicht der Ressortverantwortliche, auch in diesem Fall nicht. Aber ich bin zuständig für die Bereitstellung der Budgetmittel, ich habe, glaube ich, sehr, sehr deutlich vor der kommenden Situation gewarnt und wir haben uns gemeinsam darauf verstanden, ich weiß nicht, ob deine Fraktion unbedingt immer dabei war, aber wir haben uns darauf verstanden, dass wir das Budget sanieren müssen, nicht aus Selbstzweck und nicht, weil die Zahlen dann schöner ausschauen, wenn sie statt rot schwarz gefärbt werden, wie das überhaupt selten der Fall wäre, sondern deshalb, weil wir der festen Überzeugung sind, dass es sich um eine Notwendigkeit handelt. Daher werde ich zu Details dieses Verhandlungsprozesses insbesondere, weil er noch nicht endgültig abgeschlossen ist zum heutigen Zeitpunkt auch im Sozialbereich, wie in allen anderen Bereichen nichts sagen. Wenn du an mich die Frage richtest, ob ich denke, dass die Stadtregierung in ihrer Gesamtheit, und das schließt mich natürlich ein, diesem Auftrag des Gemeinderates gerecht wurde und gerecht werden konnte, glaube ich, dass wir, Interpretationsunterschiede im Detail einmal beiseite gelassen, dem Sinn und dem Geist dieses Gemeinderatsbeschlusses durchaus gerecht geworden sind (*Applaus SPÖ*).

## 6) Anmietungen der Stadt

GRin. **Gesek** stellt an StR. Mag. Dr. **Riedler** folgende Frage:

GRin. **Gesek:** Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Stadtrat! Im Herbst vorigen Jahres ist das ehemalige Amt für Wahlen, Statistik und Einwohnerwesen, nunmehr BürgerInnenamt, von der Beethovenstraße 18 in das Amtshaus, Schmiedgasse 26 übersiedelt. Seither steht das Gebäude leer und die Stadt Graz bezahlt eine nicht unbeträchtliche Summe an monatlicher Miete samt Betriebskosten.

Ich frage Sie daher, sehr geehrter Herr Finanzstadtrat, namens der ÖVP-Gemeinderatsfraktion, wann gedenken Sie dieses Gebäude zu sinnvollen Bedingungen zu verwerten?

StR. Mag. Dr. **Riedler:** Ich könnte es mir jetzt ganz leicht machen, die Hausnummer ist nämlich falsch, ich könnte sagen, es ist überhaupt nicht das Gebäude, von dem wir reden, sondern es ist die Beethovenstraße 9, aber so einfach wollen wir uns das nicht machen, beide nicht. Von Verwerten kann bitte keine Rede sein, weil dieses Gebäude nicht im Eigentum der Stadt Graz steht, so einfach mache ich es mir jetzt aber auch nicht. Dieses Gebäude in der Beethovenstraße 9 wurde in einem, über die Qualität des Mietvertrages können wir nachdenken, jedenfalls lange vor meiner Zeit angemietet und wir sind nicht in der Lage, ohne das Einverständnis der Eigentümerin zum jetzigen Zeitpunkt aus diesem Mietvertrag auszusteigen. Trotzdem hat die Liegenschaftsverwaltung in meinem Auftrag Anstrengungen unternommen, um aus diesem Vertrag herauszukommen und wir sind hier im Gespräch mit dem Anwalt der Eigentümerin zu Lösungsansätzen gekommen, die noch ein bisschen von dem entfernt sind, was wir uns eigentlich vorstellen, weil die Miete ist entgegen dem, was allgemein angenommen wird, nicht sehr hoch, nur das Gebäude ist insgesamt leider von seiner hohen baulichen Qualität zwar attraktiv, aber für Amtszwecke nicht unbedingt ideal geeignet. Warum man es trotzdem damals angemietet hat, entzieht sich heute meiner Kenntnis, aber es ist so und warum man diesen Vertrag, aus dem wir nicht rauskommen, so abgeschlossen hat, weiß ich auch nicht, aber es ist so. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir zu einer Lösung kommen können, dass das auch sehr bald passieren wird, weil die Interessenten bereits vor der Tür stehen. Falls das allerdings nicht zu akzeptablen Bedingungen möglich sein sollte, wird eine

Wiederbesiedelung im Einvernehmen beziehungsweise im Auftrag des Herrn Bürgermeister mit städtischen Ämtern die beste Lösung sein, weil wir dann diesen Raum einfach wieder nutzen werden. Zuordnungs- und anweisungsbefugt für die Räumlichkeiten sind die Ämter des Herrn Bürgermeisters und daher wäre das dann sozusagen der nächste Schritt.

GRin. **Gesek:** Ich frage Sie, Herr Stadtrat, ist Ihnen bewusst, dass durch die Nichtverwendung dieses Gebäudes und des Areals jährlich der Stadt Graz ein Schaden von mehr als 100.000 Euro entgeht und was verstehen Sie unter sehr bald?

Dr. **Riedler:** Jetzt rechne ich nur ganz kurz hoch, ich weiß nicht, wie Sie auf die 100.000 Euro kommen (*Der Vorsitzende läutet mit der Ordnungsglocke*), die Miete netto im Monat beträgt 5.700 Euro. Die Nutzfläche ist 800 m<sup>2</sup> und ich habe schon vorhin gesagt, sehr geehrte Frau Gemeinderätin, aber vielleicht können Sie ihre guten Vermittlungsdienste hier auch noch anbieten, dass wir hier in einem Vertrag sind, aus dem wir nur rauskommen, wenn auch die Vertragspartnerin das will. Daher sind diese Verhandlungen ja auch relativ schwierig. Mit anderen Mitteln werden wir das kaum erreichen können, wir sind auf die Einigung angewiesen, auch wenn das ein Wort ist, das manche in diesem Haus vielleicht nicht so gerne hören, aber so ist es. Wir müssen uns einig werden, wir müssen eine Vereinbarung schließen, dazu brauchen wir den Zweiten. Diese Verhandlungen sind, ich habe es jetzt, glaube ich, deutlich gesagt, in meinem Auftrag im Gange und ich hoffe, dass wir hier zu einer Lösung kommen, falls das nicht der Fall ist, dann gebe ich Ihnen Recht, ist es besser, die Investition in die Miete wenigstens teilweise dadurch ausgleichen zu können, dass dieses Gebäude wieder besiedelt wird. Ich möchte noch dazu sagen, es ist nicht so einfach, dass man sagt, dann vermieten wir es unter, weil das im Vertrag leider ausgeschlossen ist und von der Zustimmung der Eigentümerin abhängig wäre, wenn wir das könnten, dann wären wir sehr gut dran, weil einer Rechtsanwaltskanzlei oder einem Restaurantbetrieb das Gebäude weiterzuvermieten, das wäre ja relativ leicht. Nur der Vertrag, der damals

abgeschlossen wurde, ich weiß nicht einmal, wer politisch verantwortlich war, ist leider relativ ungünstig ausgefallen.

## 7) Attraktivierung Jakoministraße

GR. **Eichberger** stellt an StR. **Eisel-Eiselsberg** folgende Frage:

GR. **Eichberger**: Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr geehrter Herr Stadtrat, lieber Detlev! Vor rund einem Jahr hast du in deiner Funktion als Wirtschaftsstadtrat sehr medienwirksam dein Engagement um die Belange der engeren Innenstadt und da insbesondere hinsichtlich der Akzentsetzung in Bezug auf Wiederbelebung der Jakoministraße angekündigt. Dann ist ein halbes Jahr vergangen und dann habe ich mir erlaubt, wie gesagt vor ungefähr sechs Monaten, das war im Mai dieses Jahres, an dich bereits im Rahmen so einer Fragestunde die Frage zu richten, welche Aktivitäten innerhalb dieses halben Jahres gesetzt wurden oder du veranlasst hast, dass hier etwas weitergeht und du hast mir damals sinngemäß mitgeteilt, es ist noch etwas zu früh, das Ganze ist noch im Werden, im Entstehen, aber spätestens im Herbst des heurigen Jahres werden entsprechende Konzepte, Ideen und dergleichen präsentiert werden.

Zwischenzeitlich ist der Herbst eingetreten, es ist leider traurig, aber wahr, der Status der Jakoministraße, was das Straßenbild betrifft beziehungsweise die leer stehenden Geschäftslokale, diesbezüglich hat sich sehr wenig leider zum Positiven entwickelt, sondern ist eher noch in jene Richtung fortgesetzt worden, dass der eine oder die andere, die sich jetzt noch mit ihrem Lokal, mit ihrem Betrieb in der Jakoministraße befindet, eher hier in Richtung Abzug, Auszug aus der Jakoministraße denkt. Ich habe zwar zwischenzeitlich vernommen, es gibt leichte Versuche, hier in dieser Richtung etwas weiterzubewegen insofern, dass die Technische Universität im Rahmen einer Übung mit Studierenden der Fachrichtung Städtebau hier eine Studie durchführen soll, wird oder gerade dabei ist, aber ich meine einfach, dass das ein bisschen wenig

ist, um hier wirklich die Jakoministraße zu dieser ehemaligen Vorzeigestraße und zu diesem pulsierenden Straßenbild wieder werden zu lassen und deshalb meine

### **F r a g e**

an dich, lieber Detlev, gibt es jetzt ein Jahr nach deiner Ankündigung schon Aktivitäten, die begonnen wurden, die initiiert wurden zur Belebung, zur Attraktivierung der Jakoministraße?

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Es ist richtig, wir haben uns in den letzten Monaten eingehend mit der Jakoministraße befasst, wir tun es noch immer. Die Handelsmarketing Graz GmbH hat dafür einen passenden Entwicklungsprozess aufgesetzt, es geht grundsätzlich um neue Nutzungsformen für diese Straße. Konkret wurden Hauseigentümer und Geschäftstreibende in mehreren Versammlungen einbezogen, später auch die Experten der städtischen Abteilungen. Das Änderungspotential und die Verkehrssituation standen dabei im Mittelpunkt. Faktum ist, es ist zu bestätigen, dass direkt neben dem stark frequentierten Jakominiplatz die Kundenfrequenz in der Jakoministraße eklatant absackt. Die Geschäfte und Dienstleister können sich aus unterschiedlichen Gründen im Wettbewerb nur schwer behaupten oder geben überhaupt auf. Schwer beeinträchtigt wird die Wirtschaft, und das ist auch ein Faktum, durch die zweigleisige Führung der Straßenbahn und das damit verbundene Fahr-, Halte- und Parkverbot und ich denke, an diesen Vorgaben, an diesen ungünstigen Rahmenbedingungen wird sich in naher Zukunft auch nichts ändern. Ganz unterschiedlich engagiert sind auch die Hauseigentümer selbst und diese bestimmen doch letztlich, wie es mit der Jakoministraße weitergeht. Während einige die Substanz seit Jahrzehnten nicht mehr pflegen, finden wir andererseits ein reges Interesse von Investoren. Allein im letzten Jahr wurden drei Häuser neu übernommen und revitalisiert. Die angesprochenen Leerstehungen sind das Ergebnis eines marktfremden Verhaltens. Es kann nicht in jedem Haus in dieser Stadt ebenerdig ein Geschäft oder ein Gastronomiebetrieb eingerichtet werden, ich denke, es sind daher neue Nutzungsformen zu entwickeln. Aber auch in diesem Punkt können wir mit

erfreulichen Ergebnissen aufwarten, seit Juli wurden fünf Geschäftslokale beziehungsweise Büros neu vermietet. Insgesamt suchen wir eine neue Gesamtidee für die Jakoministraße, eine Leitlinie, an die sich alle Interessierten halten können. Und du hast es angesprochen, ein Teilaspekt wird von Prof. John von der TU Graz mit seinen höhersemestrigen Studenten wahrgenommen und in einem Wettbewerb werden zehn verschiedene Nutzungskonzepte erarbeitet. Die Teilnehmer befassen sich sehr intensiv mit dieser Aufgabenstellung und in diese städtebauliche Übung, wie du das bezeichnest, für mich ist es ein bisschen geringschätzig bezeichnet, hat jeder einzelne Student mehr als 100 Stunden investiert, für mich ist das eine tolle Leistung und ich bin dafür wenigstens dankbar (*Applaus ÖVP*). Am 19. Dezember werden uns die Ergebnisse präsentiert, danach ist zu entscheiden, welche Nutzungsvariante, welche Entwicklungsvariante weiterverfolgt wird. Sehr gerne werde ich über dieses Ergebnis berichten und ich denke, es wird auch für die Stadt Graz hier einige Aufgaben und Herausforderungen geben. Wir werden auf jeden Fall unseren Teil am Veränderungsprozess beizutragen haben. Und vielleicht eine abschließende Bemerkung, als Bezirksvorsteher hast du, sehr geehrter Herr Gemeinderat, die unerfreuliche Entwicklungen der Jakoministraße erlebt und auch deine Bemühungen konnten diese Entwicklungen nicht aufhalten oder verändern. Zwei Jahrzehnte lang scheiterten de facto alle Versuche. Mir war das auch vor einem Jahr bereits klar und das habe ich gegenüber den Medien auch nie anders dargestellt, das kann man auch nachlesen, dass es ein langer, aber wie ich hoffe, erfolgreicher Prozess werden wird. Darum ersuche ich und eigentlich erwarte ich mir von dir als Kenner dieser Situation ein wenig mehr Geduld.

GR. **Eichberger:** Was die Geduld betrifft, die bringe ich schon auf. Nur wie gesagt, wäre man den Weg damals anders gegangen, dass man nicht zuerst schon großartig hier Aktivitäten ankündigt und sich feiern lässt und dann erst beginnt mit den Überlegungen, wäre ich auch gerne bereit gewesen, hier mitzuwirken. Wie du richtig festgestellt hast, war ich ja 20 Jahre Bezirksvorsteher und wir haben ja einige Ideen geboren (*Der Vorsitzende läutet mit der Ordnungsglocke*). Deine Ist-Analyse, dass dort die Straßenbahn zweigeleisig fährt, das es relativ schwierig ist, diese Situation ist uns wirklich schon hinlänglich bekannt, nur wie gesagt, so erfreulich es ist

natürlich, dass hier jetzt drei oder vier Geschäfte, die ich nicht kenne, da müssen wieder andere zugesperrt haben leider, aufgesperrt haben oder Büros errichtet haben, ist eine erfreuliche Situation, aber hat, glaube ich, wenig mit Aktivitäten seitens der Stadt oder deines Ressorts zu tun und ich darf wirklich bitten und bei aller Wertschätzung und das ist ja nicht das erste Projekt, das der Bezirk Jakomini mit Studierenden der Technischen Universität und ich denke zuletzt an den Wettbewerb im südlichen Bereich der Schönaugasse, ich denke an den Wettbewerb, der hier gestartet wurde im Zusammenhang mit der Verbauung des...

***Zwischenruf GRin. Potzinger: Wo ist die Frage?***

***Zwischenruf GRin. Gesek: Zusatzfrage.***

GR. **Eichberger:** Ich komme zur Frage. Liebe Gerda, wenn du mich nicht immer unterbrichst, wäre ich schon längst bei der Zusatzfrage. Deshalb wirklich noch einmal die Frage, bis wann bei aller Geduld, bis wann können wir jetzt wirklich mit Ergebnissen rechnen, weil sich nur darauf zu verlassen, dass Studierende hier im Rahmen der Übung (*Der Vorsitzende läutet mit der Ordnungsglocke*) etwas weiterbringen, ist eine tolle Sache und eine tolle Kooperation, aber das kann es ja meiner Meinung nach als Wirtschaftsstadtrat nicht gewesen sein, dass man sich hier auf die Ideenfindung der Studenten alleine verlässt.

StR. **Eisel-Eiselsberg:** Zum einen, ich habe gesagt, am 19. Dezember, wenn die Ergebnisse dieser städtebaulichen Übung vorliegen, wir werden dann entscheiden, welche Variante, welches aufgezeigte Potential weiter verfolgt werden kann und zu medialen Ankündigungen vielleicht noch zwei Sätze. Als Stadtrat ist man öfter damit konfrontiert, dass man von Medien angerufen wird und befragt wird zu einer

gewissen Angelegenheit, das mag in deinem Fall anders sein, bei mir ist es so, dass ich angerufen werde. Ganz sicher hätte ich bei einer sensiblen Angelegenheit wie die Jakoministraße dieses Thema nicht aktiv beantwortet, weil ich eben weiß und wusste, dass es ein sehr schwieriges Thema ist. Also glaube mir das, ich habe das Thema nicht selbst aufgegriffen, also das möchte ich so nicht im Raum stehen lassen, dass ich was ankündige und dann ein halbes Jahr später erst damit beginne. So war es nicht, wir werden Mitte Dezember, am 19. Dezember, die Ergebnisse haben, wir werden dann entscheiden müssen, wie wir weiter tun und da werden selbstverständlich alle Beteiligten eingebunden werden und die weiteren Entwicklungsschritte gesetzt (*Applaus ÖVP*).

## 8) Radverkehrsmaßnahmen für Graz

GR. Mag. **Candussi** stellt an StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch** folgende Frage:

Mag. **Candussi**: Ja, vielleicht sollte ich den ÖVP-Club und die Frau Kollegin Gesek fragen, wie viel Zeit sie mir für meine Frage zugesteht. Ich hoffe, sie wird mich loben, ich mache es nämlich ganz schnell. Lieber Gerhard Rüsch, wie du dich sicher erinnerst, habe ich am 18. Mai dieses Jahres einen dringlichen Antrag eingebracht, der auch mit Mehrheit angenommen wurde. Du erinnerst dich, das ist der Antrag, in dem ich die Zustimmung der ÖVP nicht bekommen habe, weil ich nicht gesagt aber, ich bin für Verbesserungen im Radwegenetz, weil alles schon so gut ist, sondern weil ich gesagt habe, ich bin für Verbesserungen, weil es Besserungsbedarf gibt und das hat mich gestört, deshalb gab es eurerseits keine Zustimmung, aber trotzdem die nötige Mehrheit. Teil dieses Antrages war, dass bis nach der Sommerpause der Planungsausschuss informiert wird darüber, wie groß denn der Finanzbedarf für die Abarbeitung jener Liste an Mängeln im Radwegenetz ist, die von Argrus beziehungsweise auch anderen Personen in Zusammenarbeit mit dem Radverkehrsbeauftragten erstellt wurden. Diese Liste ist seit mehreren Jahren eigentlich nicht wirklich kürzer geworden. Der Ausschuss hätte darüber informiert werden sollen, bereits in der Sitzung nach der Sommerpause, so war es zumindest

der Text des Antrages und bis heute ist nichts geschehen und deshalb die Frage an dich, ob du mir sagen kannst, was mit dem vom Gemeinderat am 18.5.2006 mit Mehrheit beschlossenen dringlichen Antrag betreffend die Erhebung des Finanzbedarfs für Radverkehrsmaßnahmen geschehen ist?

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Die Arbeiten sind selbstverständlich aufgegriffen worden und auch in Bearbeitung als Ergebnis kann ich hier einmal festhalten, dass das Finanzierungsvolumen von Projekten, die umsetzbar sind, und für die zumindestens auch Kostenschätzungen vorliegen, derzeit bei zirka 950.000 Euro liegt. Wir haben für die kommenden Jahre in der Planung des außerordentlichen Budgets jeweils ein Finanzierungsvolumen von 300.000 Euro vorgesehen. Dieses Volumen kann, je nachdem in welchem Ausmaß die geplanten Radwege im Zusammenhang mit dem Grünen Netz zu sehen sind, durchaus erhöht werden, um einen allerdings nicht allzu hohen Betrag, das sind jedenfalls und sie können erhöht werden um Beträge des Landes, das land unterstützt nahezu alle Radwegerrichtungen, auch die, die wir in der letzten Zeit gemacht haben, die Unterführung der Keplerbrücke etwa oder die angedachte Verlängerung nach Mariatrost. Das Land unterstützt das finanziell, sodass dieses Volumen auch durch diese Mittel nochmals erhöht werden kann. Wir haben auch meines Wissens in diesem dringlichen Antrag eine Prioritätenreihung aufzustellen über die Umsetzung. Diese Prioritätenreihung ist in Arbeit, da bitte ich einfach um etwas Geduld noch bis zum Frühjahr, wir sind sehr weit mit dieser Prioritätenreihung, die im Wesentlichen eine Prioritätenreihung von Lückenschlüssen darstellt und das Netz steht auch ein bisschen im Zusammenhang mit dem Grünen Netz. Wir haben im Lauf der letzten Wochen sehr viele Spezialaufgaben, gerade in der Verkehrsplanung, gehabt und was die Prioritätenreihung betrifft, bitte ich um Geduld bis zum Frühjahr, wir werden dann im Frühjahr, jedenfalls nach Weihachten, auch diese Prioritätenreihung vorlegen.

***Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt den Vorsitz um 13.20 Uhr.***

Mag. **Candussi**: Ich beginne gleich mit der Zusatzfrage, Kollegin Gesek. Ist es aus deiner Sicht vorstellbar, dass das doch recht knappe Budget, also 300.000 Euro, sind, wie wir wissen, wirklich nicht das große Eckhaus, mit dem man da in ein paar Jahren a jour ist mit dieser Mängelliste, mit der Aufarbeitung der Mängelliste. Ist es aus deiner Sicht denkbar, mit dem Finanzstadtrat in Verhandlungen zu treten, um vielleicht aus dem Feinstaubfonds, der ja doch immer noch ganz gut bestückt sein müsste, ein Geld dafür lockerzumachen, denn wir alle wissen, glaube ich, und wir sind uns, glaube ich, einer Meinung, dass die billigste Möglichkeit, den Modal Split zugunsten des Umweltverbundes zu verbessern, alle Maßnahmen sind, die das Fußgehen und das Radfahren fördern. Also ein Kilometer Radweg ist vergleichsweise billig, oder sagen wir so, die Verlagerung von einem Prozent Autofahrern auf das Fahrrad kommt vergleichsweise wesentlich billiger als das durch die Verlagerung auf den öffentlichen Verkehr möglich wäre.

Dr. **Rüsch**: Ich bin auf jeden Fall Willens darüber mit dem Finanzreferenten zu verhandeln. Ich möchte gerne zunächst einmal durchaus zur Belobigung des Finanzreferenten sagen, dass wir im Zuge dieser intensiven Budgetverhandlungen über die AOG bis zum Jahr 2010 nochmals Mittel aus dem Feinstaubtopf für die Verlängerung der Linie 6 bekommen, um uns die Finanzierung zu erleichtern und auch das Budget der Baudirektion. Ich stimme mir dir durchaus überein, auch aus meiner Sicht werden ja die Feinstaubmaßnahmen, die für den Winter geplant sind, letztlich immer nur Feuerwehrcharakter haben und eine nachhaltige Verbesserung kann es nur geben über eine andere Verkehrsmittelaufteilung und über technische Verbesserungen bei den Kfz und bei der alternativen Verkehrsaufteilung, also bei der Änderung des Modal Split spielt gerade in der Innenstadt der Radfahrverkehr eine entscheidende Rolle. Also ich werde diesen Wunsch sicherlich gerne weitergeben, möchte aber auch von meiner Seite da durchaus die Ernsthaftigkeit der Budgetkonsolidierung mit in den Vordergrund rücken (*Applaus ÖVP*).